

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 40.

Erscheint jeden Samstag.

5. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Zur Pestalozzifeier. — Grundsätze zur Aufstellung eines Lehrplanes für die Primarschule. — Baselland. — Witterung im August. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, den 5. Oktober, abends 4 Uhr, Übung im kleinen Tonhallsaal.
Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. Bei günstigen Wetter *Geologische Exkursion* Sonntag, den 6. Oktober 1895, nach Baden, Ehrendingen, Burghorn, Wettingen, Würenlos, Kiltwangen. Abfahrt morgens 7¹²; Rückkehr abends 7¹⁵.

Sekundarschulausschreibung.

Hiermit wird eine Lehrstelle an der **Sekundarschule Wynigen** infolge Demission zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Gesang, Schreiben, Knabenturnen. Besoldung 2400 Franken. Anmeldetermin hierfür bis 16. Oktober bei dem Herrn Präsidenten der Sekundarschulkommission. [O V 475]

Die Sekundarschulkommission.

Bezirksschullehrerprüfung.

Die ordentliche Wahlfähigkeitsprüfung für Bezirksschullehrer findet Dienstag, den 5. November nächsthin und wenn nötig die folgenden Tage, von morgens 8 Uhr an, im Regierungsgebäude in Aarau statt.

Die Teilnehmer an dieser Prüfung haben ihre Anmeldungen in Begleit der in § 5 des Prüfungsreglements vorgeschriebenen Ausweise bis zum 20. Oktober der Erziehungsdirektion einzureichen. Das Reglement kann bei der Erziehungskanzlei bezogen werden. [O V 474] [O V 480]

Aarau, den 18. September 1895.

Die Erziehungsdirektion.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



No. 1110 à Gros 90 PL [O V 100] No. 327 à Gros 90 PL

Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Kindergärtnerin gesucht

für den Kindergarten Burgdorf, wegen Erkrankung u. Rücktritts der bisherigen Lehrerin, zu möglichst baldiger Wiederbesetzung der Stelle. Patentirte Bewerberinnen wollen sich schriftlich oder mündlich beim Präsidenten des Vereins, Herrn Pfarrer Ehrsam daselbst, anmelden; der gerne jede gewünschte Auskunft erteilen wird. [O V 472]

Institut Erica

Unterstrass, Zürich IV.

Vorbereitungsschule für Polytechnikum und andere höhere Schulen, Handelsabteilung und Sekundarschule. Internat und Externat [O V 432]

Die Direktion: J. Schmid und Dr. E. Wenk.

J. Burgmeier in Aarau

[O V 384] empfiehlt sein grosses

Piano- und Harmoniumlager

für Kauf, Mieta und Umtausch.

Telephon 5 10-jährige Garantie. Lehrpreise.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Zweifel und Weber, Multergasse, St. Gallen.

Wir eröffnen per 1. Oktober unser neues Geschäft in

Pianos-Musikalien und Musikinstrumenten

mit Lehnanstalt in Pianos, Harmoniums und Musikalien, und empfehlen dasselbe den Tit. Lehrern, Schulbehörden und Vereinen aufs höflichste unter Zusicherung freundlicher, promptester und billigster Bedienung.

Neben klassischer und bewährter neuerer geistlicher und weltlicher Musik halten wir stets das **Neueste** auf Lager und sind zu Einsichtsendungen und Ratschlägen gerne bereit. [O V 461]

Requisiten. — Reparatur aller Instrumente.

Hochachtungsvoll

Benj. Zweifel, u. Lehrer.

Albert Weber, Kaufmann.

Hallauersche Klassiker- Bibliothek.

Das untenstehende Verzeich-
nis enthält eine Zusammenstel-
lung der in meinem Verlage
erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge.
Meine sämtlichen **Klassiker-
Ausgaben** zeichnen
sich durch scharfen, klaren
Druck, gutes Papier und sehr
dauerhafte und geschmackvolle
Einbände aus.

- A**lphabetisches Verzeichnis.
- Chamisso's** Werke in 2 Bdn.
in 1 Leinwand gebunden.
- Göthe's** Werke in 16 Bänden
in 4 Leinwand gebunden.
- Hauß's** sämtl. Werke in 5 Bdn.
in 2 Leinwand gebunden.
- Heine's** sämtl. Werke in 12 Bdn.
in 4 Leinwand gebunden.
- Heinr. v. Kleists** sämtliche
Werke in 2 Bänden
in 1 Leinwand gebunden.
- Körners** sämtl. Werke in 3 Bdn.
in 1 Leinwand gebunden.
- Lessing's** sämtl. Werke in 2 Bdn.
in 1 Leinwand gebunden.
- Lessing's** Werke in 6 Bänden
in 8 Leinwand gebunden.
- Schillers** sämtliche Werke
in 12 Bänden
in 4 Leinwand gebunden.
- Shakespeares** sämtl. drama-
tische Werke, Übersetzt von
Schlegel und Tieck, in 12 Bdn.
in 1 Leinwand gebunden.
- Uhlands** Werke in 3 Bänden
in 1 Leinwand gebunden.
- Zschokkes** sämtl. Novellen
in 12 Bänden [OV422]
in 4 Leinwand gebunden.

Zusammen 86 Bde. in 30 Bdn. rot
in Leinwand gebunden **Fr. 65.**

Gegen monatl. Abonnements-
Nachnahmen von **Fr. 5.**

Die ganze Klassiker-Biblio-
thek wird sofort geliefert.

Ged. Aufträge nimmt gerne
entgegen

J. Hallauer,
Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich.

Jede Bestellung wird am Tage
des Bezugs erledigt und für Zürich
und Umgebung spezialfr. ins Haus
geliefert.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt
hierdurch bei

J. Hallauer, Buchhandlg.,
Oerlikon-Zürich:
1 Hallauersche

Klassiker-Bibliothek.

86 Bände in 30 Leinwandbände
rot gebunden. **Preis Fr. 65,**
zahlbar durch monatl. Abonne-
ments-Zuschnahmen von Fr. 5,
event. in halbjährl. Rechnung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Pädagogische Schriften

aus dem Verlage von

[OV470]

Schmid, Francke & Co. in Bern

vormals Dalpsche Buchhandlung.

- Banderet und Reinhard.** *Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.*
I^{re} partie, 2^e édition. kart. Fr. — 90
II^{me} partie, 3^e édition. kart. Fr. 1. —
III^{me} partie, 2^e édition. kart. Fr. 1. 50
— *Vocabulaire pour les trois parties.* kart. Fr. — 50
- Banderet, Paul.** *Résumés de grammaire française (avec exercices).* 2. Aufl. kart. Fr. 1. 80
— Dasselbe. (Partie du maître.) kart. Fr. 1. 25
- Banderet, P. et Reinhard.** *Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes.* 2. Aufl. kart. Fr. 1. 50, für den Kanton Bern Fr. 1. 35
- Banderet, Paul.** *Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours.* Broschirt Fr. 2. 25; schön gebunden Fr. 2. 80
- Benteli, Alb.** *Lehrgang zum technischen Zeichnen an Mittelschulen.* I. und II. Teil. 48 Blätter, gr. 4^o, mit Text! Fr. 12. —
Auch einzeln: I. Teil, Blatt 1—20. *Geometrisches Zeichnen.* gr. 4^o. (Davon 9 Blatt in Farbendruck.) Fr. 4. 50
II. Teil: Blatt 21—48. *Projektives Zeichnen.* gr. 4^o. (Davon 13 Blatt in Farbendruck.) Fr. — 60
Hierzu als erleichternde Ergänzung: *Demonstrationsapparat zum projektiven Zeichnen.* Fr. 12. —
- Flück, F.** *Dreissig Übungsgruppen am Stenmbalben (Pferd).* Mit 30 Figuren. kart. Fr. 1. 20
- Lenzinger.** *Schulkärtchen der Schweiz.* 1: 800,000. Gefalzt à Fr. — 25; ord. aufg. Fr. — 60
— *Grosse Schulkarte der Schweiz.* 1: 700,000. Gefalzt à Fr. — 30; ord. aufg. Fr. — 65; auf japanesisches Papier Fr. — 50 ord.
- *Relief-Karte der Schweiz für Fortbildungsschulen etc. (Rekrutenkarte)* Fr. 1. 50
— *Schulkarte des Kantons Bern.* 1: 400,000. Gefalzt Fr. — 20; aufg. Fr. — 50
— *Biblisch-topographische Karte von Palästina.* 1: 500,000. Gefalzt Fr. 2. —; feine Ausgabe, mit grauem Ton eingefasst (nicht zu brechen) Fr. 3. —
- Martig, E.,** Seminardirektor. *Anschauungs-Psychologie.* Dritte verbesserte Auflage.
— *Lehrbuch der Pädagogik.* 2. Aufl. brosch. Fr. 3. 50; kart. Fr. 3. 75
— *Unterweisungen in der christlichen Lehre nach biblischen Abschnitten.* 6. Auflage. brosch. Fr. 2. 25; kart. Fr. 2. 50
- Reinhard, Ph.** *Neue Methode für den Rechnungsunterricht auf der Elementarschulstufe,* nebst einigen Tausend Übungsaufgaben mit kleiner und grosser Tabelle. 2. Aufl. Fr. 2. —
Die grosse Tabelle apart Fr. 1. 25
Die kleine Tabelle per Dutzend Fr. — 40
Text apart Fr. — 60
- Ribi, D.** *Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 4 Hefte. 1. Heft 7. Aufl. Fr. — 40
2. Heft 7. Auflage, 3. Heft 6. Auflage, 4. Heft 5. Auflage & Fr. — 50
für den Kanton Bern; Heft I Fr. — 30; Heft II Fr. — 40
— *Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 1. Heft: Auflösungen zu Heft 1, 2 der Aufgaben; 2. Heft: Auflösungen zu Heft 3, 4 der Aufgaben.
1. Heft: Fr. 1. —; 2. Heft: Fr. — 60
- Rueffl.** *Lehrbuch der ebenen Geometrie* nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. 2. Aufl. Fr. 2. 50
— *Kleines Lehrbuch der Geometrie* (Auszug aus dem Obigen.) 8., völlig neu bearbeitete Auflage. kart. Fr. — 90
Für den Kanton Bern Fr. — 70
— *Lehrbuch der Stereometrie* nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. 2. verbesserte Auflage. Fr. 2. —
— *Kleines Lehrbuch der Stereometrie.* (Auszug aus dem Obigen.) 2. umgearbeitete Auflage. kart. Fr. — 90
— *Anhang zum Lehrbuch der ebenen Geometrie und zu dem Lehrbuch der Stereometrie.* Fr. 1. 50
— *Anhang zu den kleinen Lehrbüchern der Geometrie und Stereometrie.* Fr. — 50
— *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.* 2. Auflage. kart. Fr. 1. 50
— *Leitfaden der mathematischen Geographie.* Mit vielen Figuren im Text. 2. Aufl. kart. Fr. 1. 50
- Rüegg, H. R.,** Prof. *Der Sprachunterricht in der Elementarschule.* Dritte, umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Fr. 4. —
— *Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung.* 5. Auflage Fr. 5. —
— *Lehrbuch der Psychologie.* 4. Auflage Fr. 3. —
- Steiger, J.** *Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuchs.*
1. Bändchen: Prosa. Fr. 4. —
2. Bändchen: Epische Poesie. Fr. 2. 50
3. Bändchen: Die lyrische Poesie in der Schule. Mit einer Wandtafelzeichnung zu Schillers Lied von der Glocke. Fr. 3. —
— *Schillers Lied von der Glocke.* Mit einer Wandtafelzeichnung zum Glockenguss. Fr. 1. 80
- Stuckli, G.,** Sekundarlehrer, gew. Schulinspektor in Bern. *Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule.*
1. Teil: Botanik. 1.—3. Kurs. 2. völlig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage, in einem Bande zusammengebunden. Fr. 3. 80
2. Teil: Zoologie. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 1. 50
3. Teil: Mineralogie. 2. Auflage. kart. Fr. — 60
- Zwieky, M.** *Leitfaden für die Elemente der Algebra.*
1. Heft, 7. Auflage Fr. — 40
2. " 6. " Fr. — 60
3. " 5. " Fr. — 80
— *Grundriss der Planimetrie und Stereometrie,* nebst Übungsaufgaben.
I. Teil: Planimetrie. kart. Fr. 1. 80
II. Teil: Stereometrie. kart. Fr. 1. 50

Ernstes und Heiteres.

Si je ne suis pas de ceux qui disent: nous sommes au premier rang, je ne veux pas non plus rabaisser le niveau de l'instruction en Suisse; mais nous sommes forcé de constater que si des efforts ont été faits, dans plusieurs parties du pays, on est arrivé au bout des sacrifices possibles, que de très nombreuses communes sont allées jusqu'à la limite de leurs forces et ne peuvent rien faire de plus. Quelle excuse auraient-elles sans cela, pour payer leurs récents aux taux de 300 ou 400 francs par an avec ou sans les brillants accessoires dont on nous parlait hier et pour réunir jusqu'à 75 élèves dans une mauvaise salle? En présence de pareils faits et devant cette impuissance constatée, il est du devoir de la Confédération de tendre une main secourable.

Bundesrat Rudolf bei Behandlung der Motion Curti.

— Aus Aufsätzen. Das Pferd ist ein schönes Tier und hat die Form eines Esels. — Der Tisch. In der Zarge befindet sich die Schublade, welche man ausziehen und einschiden (einschieben) kann. — Ein Freund hat mir geschrieben, der schon lange bei Euch Knecht gewesen ist und schon weiss, dass ich vielleicht 1—2 Klafter zunehme (Holzoferte). — Da der Storch ein geliebter Vogel ist, kommt er selten vor. — Darum wollte Gessler wissen, wer ihm feindlich gesinnt sei, und liess in Altdorf bei der Line eine Stange aufrichten. — Mit Barzahlung werde ich Sie versorgen. — Vor unserm Schulhaus steht ein grosser Akazienbaum (Akazienbaum).

— Lehrer: Was ist Gemisch? Schüler: Vil Müs.

Briefkasten.

Hrn. N. in W. Wir empfinden Ihnen schon einmal das Relief der Schweiz von R. Scherermeier, Kartograph in Winterthur. Weiteres solche Verzeichnis von Veranschaulichungsmitteln im Bericht des Lehrertages von Zürich, der gratis und franco zur Verfügung steht. — Hr. K. in D. Die Z. in B. besten Dank für die Zus. Sie wird Verw. ind. — Hr. A. B. in O. Das ist schön, dass Sie uns ein Bericht über die Sol. Konf. zusag., bis heute schweigt der Korr. — Hr. E. in L. Wenn mögl. wird die ganze Verordn. z. Abdr. gelang. Vorderbest. Dank. — X. Der Geist des Widerspruchs und die Lust zum Paradoxen steckt in uns allen.

Zur Pestalozzifeier.

„Pestalozzi war ein Volkspädagog, ein Volksprophet, ein Begeisterter, er hatte Augen für das Grosse, ein Herz für alle; er hatte ein höheres Licht im Kopf und mehr Wärme im Herzen, als die Welt zu haben pflegt. Darum stand er vielen zu hoch, ward von vielen nicht verstanden, von den Gemeinen schrecklich missbraucht; aber die, welche ihm in Liebe ihre Hand, ihren Kopf und ihr Herz zuwandten, irrten sich nicht. Die Edelsten seiner Zeit taten dies, und von ihm sind die ausgegangen, und von ihm sind die begeistert und erwärmt worden, denen Preussen es verdankt, dass sein Volksschulwesen solche Anerkennung gefunden hat.“ Mit diesen Worten anerkannte vor Jahrzehnten ein Deutscher (Harnisch), die Verdienste Pestalozzis, und am Jahrhundertfest von dessen Geburt sprach kein geringerer als Diesterweg von Pestalozzi also: „Ihn feiert die Menschheit, ihn feiern alle Kulturvölker, dem Geiste nach, ihn feiert vor allem Deutschland, ihn feiern alle Lehrer. Sein Herz schlug für die Menschheit und in ihr vorzugsweise für das Volk, die Niedriggeborenen, die Verlassenen und Armen, die Waisen. Für sie hat er gelebt, für sie hat er gelitten — gelitten wie wenige Menschen. Seine Leistungen für Erziehung und Unterricht, die Resultate seiner Forschungen sind Gewinn für alle Zeiten. Er war ein pädagogischer Heros. Wer ihn kennt, verehrt ihn; nur die, die ihn nicht kennen, verehren ihn nicht. Der ganze Mann war Erziehungsgeist. Will man mit pädagogischem Geiste getränkt, von pädagogischer Luft angeweht, für pädagogisches Wirken begeistert werden, so muss man seine Werke lesen. In ihnen weht der Geist der wahren Pädagogik, weil in ihnen der Geist der wahren Menschenliebe weht. Als die vor allen andern klassischen Schriften über Pädagogik sind sie Fundgruben für alle Zeiten; statt ausgeschöpft zu sein, wird erst die Zeit kommen, in der man ihren unendlichen Reichtum erkennt. Sie enthalten nicht lauter ausgeprägte Münzen; sie sind reich an Gold- und Silberbarren, deren Verarbeitung die Pädagogen noch ein Jahrhundert beschäftigen kann.“

Diese Äusserungen allein entheben uns der Begründung dafür, dass die Feier der hundertundfünfzigsten Wiederkehr von Pestalozzis Geburtstag in der Schweiz ihre Berechtigung hat. Man kann Pestalozzi nie genug feiern — nie genug studiren. Indem die höchsten Magistraten der Unterrichtsverwaltung auf dem Gebiete des Bundes und der Kantone die Initiative ergreifen, um die Pestalozzifeier vom 12. Januar 1896 zu einer allgemein schweizerischen zu machen, erheben sie dieselbe zu einem vaterländisch-nationalen Gedenktag.

In den verflossenen zwei Dezennien hat das Schweizervolk wiederholt gezeigt, dass ihm die grossen Ereignisse seiner Geschichte teuer sind, und dass es seiner Väter unvergängliche Taten zu würdigen weiss. Wie an den Gedenktagen von Sempach, Murten, Näfels, an der Bundesfeier von 1891, der Denkmalweihe zu Altorf u. s. w. einzelner hervorragender Männer besonders gedacht, aber mehr als

die einzelnen das Zusammenwirken aller auf dem Boden vaterländischer Gesinnung hochgehalten wurde, so wird auch die Pestalozzifeier über die Feier des Menschen Pestalozzi hinausgehen und die ewigen Wahrheiten, die er vertrat, die edeln Bestrebungen feiern und fördern, die in ihm lebten, ihn belebten und begeisterten. In diesem Sinn aufgefasst und durchgeführt, wird die Pestalozzifeier einen echt republikanischen, des zu Feiernden würdigen Charakter erhalten.

Und Pestalozzi verdient diese nationale Ehrung. Er wird auch am kommenden 12. Januar weit über die Grenzen unseres Landes hinaus gefeiert werden, wie dies bei der Feier seines hundertsten Geburtstages der Fall war. *)

Die Bedeutung Pestalozzis ist eine pädagogische, humanitäre, nationale. Wenn er bekennt: „ich habe den höchsten obersten Grundsatz des Unterrichts in der Anerkennung der Anschauung als dem absoluten Fundament aller Erkenntnis festgesetzt“, so bewegt er sich auf einer Bahn, auf der Comenius, Locke, Rousseau etc. sich befanden, indem sie das Prinzip der Anschauung und des naturgemässen Unterrichts verkündeten; die Verbindung des Unterrichts mit manueller Tätigkeit haben Rochow und Franke, Salzmann und Planta gefördert, aber keiner dieser Pädagogen hat mit solcher Aufbietung all seiner Kräfte, mit solcher Selbstverleugnung und Hingebung daran gearbeitet, den erziehenden Unterricht zu einem Heilmittel für die Menschheit zu gestalten, wie Pestalozzi, keiner hat so überzeugend, liebevoll, hingebend den Wert des Menschen auch im niederst gebornen Kinde betont, wie er, keiner drang so sehr darauf, durch das Mittel der Erziehung die Quelle des Elendes zu verstopfen und dem niedern Volke aufzuhelfen zu einem menschenwürdigen Dasein, wie Pestalozzi dies getan. Die edle, nie getrübt Humanität, die seine Erziehungsgrundsätze belebt und sein Herz nach all den niederschlagendsten Erfahrungen, die ihm wurden, immer und immer, bis zu seiner Sterbestunde, auflodern lässt in Liebe und zur Rettung der Armen, leuchtet aus der Nacht der Verkennung und des Undankes, der ihm geworden, heraus wie ein ungetrübt Stern, dessen Strahl aufrichtet, belebt, begeistert zu gleichem Streben, zu gleicher Idealität. Und wie sehr er bemüht ist, der Menschheit zu helfen, so verliert er nie das Vaterland aus den Augen. „Ich werde nie aus Menschenfurcht nicht reden, wenn ich sehe, dass der Vorteil meines Vaterlandes mich reden heisst; ich werde meines Lebens, ich werde der Tränen meiner Gattin, ich werde meiner Kinder vergessen, um meinem Vaterlande zu nützen“ schreibt er seiner künftigen Gattin, noch ehe er sicher ist, dass sie die Seine wird. Und die Liebe zum Vaterlande, die ihn als Jüngling begeisterte, lebte in ihm und erfüllte ihn bis zu seinem Ende. Dem Vaterland zu dienen, sammelt er die Bettelkinder um sich; des Vaterlandes Not zu lindern,

*) In Wien veranstaltet die Pädagogische Gesellschaft alljährlich eine Pestalozzifeier, und die Sammlung der bei diesem Anlass gehaltenen Reden ist eine höchst wertvolle Bereicherung der pädagogischen Literatur.

geht er nach Stans; um den Kindern des Vaterlandes tüchtige Lehrer zu geben, gründet er seine Anstalten zu Burgdorf, Münchenbuchsee und Yverdon; aus Liebe zum Vaterland erhebt er seine Stimme gegen Missbräuche, Härte, Ungerechtigkeit und Unbilligkeit.

Reich ist die Saat, die aus Pestalozzis Ideen aufgegangen ist: Fellenberg und Wehrli schufen in seinem Geiste Armenschulen, die europäischen Ruf erlangten; Pater Girard wurde le père des pauvres Fribourgeois; Blinden- und Taubstummenanstalten, Rettungsanstalten, Anstalten und Spezialklassen für Schwachsinnige erstanden, und die Idee der allgemeinen Volksbildung trägt den Namen Pestalozzis übers ganze Erdengrund. Der armen, der schwachen, der zurückgebliebenen Kinder nimmt sich die Gesellschaft Jahr um Jahr mehr an: das ist Geist von Pestalozzis Geiste. Und dass dieser Geist immer tiefer und weiter dringe in die Herzen unseres Volkes, dazu feiern wir Pestalozzi.

So lautete der Sinn der Ausführungen, mit denen im Ständeratssaal zu Bern die Anregung zu einer nationalen Gestaltung der Pestalozzifeier von 1896 in Anwesenheit des Departementschefs des Innern und der kantonalen Erziehungsdirektoren begründet wurden (durch Hrn. Schulsekretär F. Zollinger in Zürich).

Indem diese Konferenz die Anregung einstimmig gut hiess, stellte sie sich von vornherein auf den Standpunkt des Referenten, der darauf hinwies, dass dem Wesen des zu Feiernden gemäss die Pestalozzifeier nicht ein Fest mit Prunk und Lärm, sondern ein stiller, innerlicher eidgenössischer Danktag sein soll. Jung und alt ist daran zu beteiligen. Je nach Ort und Verhältnissen wird sich die Feier im einzelnen gestalten; anders wird sie sein in einer Lehrerbildungsanstalt als in einer Dorfschule. Da der 12. Januar auf einen Sonntag fällt, ergibt es sich von selbst, dass die Schule Samstags den 11. Januar Pestalozzi feiert: Austeilung der Festschrift, Ansprache der Lehrer, Gesänge, Deklamation. Die Feier der Erwachsenen fällt natürlicherweise auf den Sonntag: sie wird je nach den vorhandenen Kräften und Mitteln Reden, Gesänge, dramatische Produktionen, lebende Bilder umfassen.

Der Gedanke, bei der Jugend eine allgemeine Sammlung etwa zur Gründung einer schweizerischen Anstalt für schwachsinnige Kinder etc. ist nach reiflicherer Prüfung fallen gelassen worden; das hindert nicht, dass je nach den Verhältnissen und den Bedürfnissen, die im Vordergrund stehen, etwas getan werde zur Förderung humanitärer Zwecke: Anstalten für Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, Verwahrloste, Epileptische etc. — auch an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung darf hier erinnert werden. — Was aber allüberall geschehen kann, das ist, aus der reichen Fundgrube Pestalozzischer Ideen schöpfend, den Sinn zu wecken für dessen Ideale, für Schule und Kindererziehung, für Jugend und Vaterland. Dass die Pestalozzifeier für recht viele Lehrer ein Anlass werde, sich durch Pestalozzis Geist und Schriften — sie wollen gelesen und studiert sein — in der Berufsfreude und Berufskraft zu stärken, und dass sie der nationalen Schule

und Erziehung und dem ganzen Vaterlande zum Segen gereiche, ist der Wunsch, mit dem wir dem 12. Januar 1896 entgegensehen.

Grundsätze zur Aufstellung eines Lehrplanes für die Primarschule.

St. I. Bei der Aufstellung des Lehrplanes haben Pädagogik und Psychologie das entscheidende Wort zu sprechen.

Dieser Satz kann möglicherweise dem einen als selbstverständlich und einem andern als absurd oder doch wenigstens als pedantisch gelten. Somit ist es nicht unnütz, davon zu reden. Gewiss, die Schule soll fürs Leben bilden. Daraus folgt ebenso gewiss, dass diejenigen, die mitten im Leben stehen, d. h. dass jeder Bürger ein gewisses Recht hat, in Schulfragen mitzureden. Aber dass der Bauer, der Handwerker, der Industrielle, der Handelsmann, der Gelehrte am ehesten da mitreden wollen, wo es sich darum handelt, die Ziele des Schulunterrichtes festzustellen, ist weniger begründet. Denn dass dabei jeder aus seinem spezifischen Interessenkreis herausredet, ist natürlich. Alle diese Interessenkreise umfassen aber zusammen ein so gewaltiges Lehrgebiet, dass die Kräfte der Volksschule bei weitem nicht zu seiner Bearbeitung ausreichen, auch dann nicht, wenn auf allen Punkten nur das Elementarste, das Gemeinverständliche, herbeigezogen wird. Man hat in dieser Beziehung schon Erfahrungen gemacht. Sofern die Überbürdungsfrage auf dem Gebiete des Volksschulunterrichtes Gewicht und Bedeutung erhalten hat, ist sie auf den Umstand zurückzuführen, dass man bei Aufstellung der Lehrpläne vor allem nach den Wünschen der verschiedenen Interessenkreise gefragt hat und von diesen sich hat leiten lassen. Hier ist auch das Tor, durch welches nacheinander die Vielzahl der heutigen Unterrichtsfächer in die Volksschule eingezogen ist. Man beschränkte sich in der ersten Zeit auf Katechismusunterricht und Memoriren und trieb beides um der Kirche willen. Das Lesen kam später dazu, ebenfalls durch kirchliche Interessen herbeigezogen. Dann kam das Schreiben, welches der Gewerbe- und Handelsstand forderte. Es folgte das Rechnen, von den gleichen Interessenkreisen verlangt. Hier früher, dort später traten die Realien herzu, öfter zunächst unter dem schüchternen Namen der „gemeinnützigen Kenntnisse“; aber auch diese fanden ihre Legitimation weit mehr auf grund von Rücksichten auf praktische Interessenkreise, als durch allgemeine erzieherische Prinzipien. Und so war's mit den übrigen Fächern. Es ist bezeichnend, dass noch heute sämtliche Unterrichtspläne die Fächer in dieser historischen Reihenfolge auführen, also Religion, Muttersprache, Rechnen, Realien, Schreiben, Zeichnen, Singen, Turnen. Hätte der Schulmann von sich aus unter dem Gesichtspunkte der Frage: *Welche Mittel sind zur allgemeinen harmonischen Menschenbildung bis zu dem Grade, den jeder Kulturmensch der bestimmten Zeitepoche nötig hat, dienlich?* die Fächer der Volksschule ausgewählt, statt sie von aussen sich geben

zu lassen, so müsste er sie zugleich nach ihrer innern Verwandtschaft und in Rücksicht auf die Teilzwecke, denen sie dienen, angeordnet haben. Diese Anordnung hätte den grossen Vorteil, dass der Lehrer eindringlich auf diese Verwandtschaft aufmerksam gemacht und verhindert würde, jedes Fach als etwas für sich in völliger Isolierung zu unterrichten. Wenn man aus einer Anzahl von Steinen ein einheitliches Gebäude aufführen will, so wird man diese, jeden einzeln, in Rücksicht auf den speziellen Zweck, dem er *im Ganzen* dienen soll, zubehauen und sie dann sachgemäss zusammenfügen. In der Erziehung kennen wir längst das harmonische Gebäude, das entstehen soll, und nennen es in Rücksicht auf den Unterricht stolz und zuversichtlich: *harmonische Geistes- (und Körper-) Bildung*. Aber dass es ein wahrer Hohn ist auf den Begriff der Harmonie, wenn wir die zehn Fächer jedes für sich und ohne Rücksicht auf die übrigen betreiben, das kommt uns selten zum Bewusstsein. Wie kläglich steht diese Unterrichtsplanmacherei nach Opportunitätsrücksichten da, wenn es einmal heisst: Der Wagen ist zu voll beladen, es muss abgerüstet werden! Hat man vorher ohne Plan und Ziel hinaufgeworfen von allen Seiten auf den Wagen, jeder, was ihm am nächsten lag, so wirft man jetzt ebenso ziellos wieder herab, so sehr ohne Ziel, dass man dabei im Eifer Dinge erfasst und fortwirft, die gerade das Fundament aller Bildung enthalten, nämlich die *Kenntnis der Sachen*, wichtige Stücke des Realunterrichts, und nur noch Formen und Fertigkeiten auf dem Wagen lässt. Wir haben hiefür mehr Beispiele, als uns lieb sein kann. Vom Standpunkte des obersten Bildungszweckes aus also muss der Unterrichtsplan aufgebaut werden, und pädagogisch-psychologische Rücksichten müssen entscheiden, was herbeigezogen werden soll, und wie das Aufgenommene zum harmonischen Ganzen angeordnet werden muss. In Einzelheiten mag allerdings die Rücksicht auf praktische Bedürfnisse entscheiden. Aber wenn der Pädagoge es nötig hätte, beim Landmann, Krämer, Handwerker, Notar etc. anzufragen, welche Bildungsmaterialien sie speziell hineinzugeben haben ins Gebäude der allgemeinen elementaren Menschenbildung, dann würde er sich ein bedenkliches Armutzeugnis ausstellen und gut tun, einem andern den Platz zu lassen, der mit offeneren Augen ins Leben hinauszublicken befähigt ist. Es redet wahrlich hier kein schulmeisterlicher Dünkel, sondern einzig die Überzeugung, dass die Aufstellung eines richtigen Lehrplans bei weitem keine so leichte Sache ist, als welche man sie bislang betrachtet hat, und die Erwägung, dass es nicht wohlgetan ist, in Krankheitsfällen sich an einen Advokaten, zur Führung eines Prozesses aber an einen Arzt zu wenden.

II. *Der Sachunterricht soll auf allen Schulstufen die Grundlage alles Unterrichts bilden.*

Der Begriff „Sachunterricht“ ist hier im weitesten Sinne zu fassen. Er greift genau so weit, als es sich im Unterricht nicht um mechanische Fertigkeiten, sondern um Wissen und Verstehen handelt. Er zerfällt in einen

beschreibenden und einen erzählenden Teil. Der erstere hat es mit Dingen und Erscheinungen zu tun, der letztere mit Vorgängen innerer Natur. Insofern der Unterricht dahin tendiert, diese innern Vorgänge vom Kinde geistig miterleben zu lassen und darum lebendig auf seine Phantasie, sein Gemüt und seinen Willen einzuwirken, kann er auch als „*Gesinnungsunterricht*“ bezeichnet werden. Zum beschreibenden Sachunterricht gehören: Der beschreibende Anschauungsunterricht, die Heimatkunde, die Naturgeschichte und Naturlehre und die Geographie. Der erzählende Sachunterricht umfasst die Religion, den erzählenden Anschauungsunterricht, die Geschichte und den Sprachunterricht, soweit es sich in letzterm nicht lediglich um Fertigkeiten handelt. Dem Sachunterricht steht der *Formunterricht* gegenüber, welcher die Fertigkeiten des Rechnens und Berechnens, des Schreibens, des Lesens, Sprechens, Singens und Zeichnens umfasst. Der Turnunterricht hat seine besondern, eigenartigen Ziele und kann hier ausser Betracht fallen.

Dass nun der Sach- und nicht der Formunterricht überall die Grundlage und den Ausgangspunkt bilde, ist unmittelbar durch den Satz: „Erst die Sache, dann das Zeichen“ gegeben. Gegenüber jenen Fertigkeiten, welche durch Übung bestimmter Organe gebildet werden, also Singen, Zeichnen und Schreiben, wird die Priorität des Sachunterrichts schon durch die Tatsache markiert, dass diese Fertigkeiten eines Materials bedürfen, wenn sie richtig angewendet werden sollen, und dass sie ohne die Voraussetzung eines mehr oder weniger gebildeten Geistes in den meisten Fällen ein totes Kapital sind. Nicht anders verhält es sich mit der Fertigkeit des Rechnens. Erst müssen die Dinge selbst uns bis zu einem gewissen Grade vertraut sein, ehe wir ihre mathematischen Beziehungen herausuchen und bestimmen können, und ohne sachlich geschulten Geist nützen die sämtlichen Rechenoperationen nichts. Und mit den sprachlichen Fertigkeiten hat es vor allem die nämliche Bewandnis. Das Reden und Lesen und Schreiben (als Gedankenausdruck) setzen doch einen zuvor erworbenen Gedankeninhalt voraus, wenn sie irgend auf den Wert eines Bildungsmittels Anspruch erheben wollen. Es gibt somit schlechterdings keine vernünftige Basis für den Sprachunterricht, als eben den Sachunterricht. Denn was der Sachunterricht eben anstrebt, neue Vorstellungen, Begriffe und Gedanken, das ist die unerlässliche Bedingung und Grundlage alles vernünftigen Sprachunterrichts. (Fortsetzung folgt.)

Baselland.

Am Montag nach Betttag versammelte sich die basell. Lehrerschaft — 130 Lehrer und 11 Lehrerinnen — im „Schlüssel“ in Liestal zur ordentlichen Jahressitzung und zugleich zur Feier des 50jährigen Bestandes der kantonalen Lehrerkonferenz.

Nachdem die herrlichen Akkorde des mit Begeisterung vorgetragenen Liedes: „Gott sei mit dir, mein Vaterland“ verklungen, eröffnete der Präsident der Kant. Konferenz,

Hr. Lehrer Stöcklin in Liestal, die Verhandlungen mit einer nach Inhalt und Form gleich vorzüglichen Rede, worin er, nach einem herzlichen Willkommgrusse, in einem Rückblick die während eines halben Jahrhunderts zu Tage getretenen Bestrebungen unsers Vereins, und in einem Ausblick die in nächster Zukunft auf kantonalem und eidg. Boden anzustrebenden Ziele uns vor Augen führte.

Hier nur einige Hauptpunkte:

Die Geburtsstunde des basell. Lehrervereins datirt vom 5. Nov. 1845. Am 12. Jan. 1846, dem 100jährigen Geburtstage Pestalozzis, wurde die Kantonalkonferenz in der Kirche zu Liestal feierlich eröffnet. Der weihevollste Akt gestaltete sich zu einem erhebenden Volksfeste, an dem die Lehrer des Kantons, ein grosser Teil der Schuljugend, Sängervereine und die Behörden teilnahmen. In demselben Saale, worin wir 1895 tagten, fand den 31. Aug. 1846 die erste Jahresversammlung statt. Der erste und langjährige Präsident war der vor einigen Wochen verstorbene Bezirkslehrer Kramer. Diesem war es am 19. Sept. 1870 vergönnt gewesen, in seinem Rückblick auf die 25jährige Vereinstätigkeit mit freudiger Genugtuung an die schönen Erfolge unseres Vereins zu erinnern: 1849 wurde auf Antrag Nüsperlis vom Vorstand der basell. Kant. Konferenz die Gründung des schweiz. Lehrervereins angeregt; 1857 wurde die Sterbefallkasse gegründet, 1858 auf Anregung von Chr. Rolle die obligatorische Alters-, Witwen- und Waisenkasse ins Leben gerufen und 1860 mit der freiwilligen Kasse verschmolzen; die Abfassung einer Heimatkunde trug dem Verein Ehre und Anerkennung ein, und in den Revisionswirren stand die Schule fest und sicher im Sturme, dank der geschlossenen Organisation der basell. Lehrerschaft.

Angesichts dieser Erfolge, sagt der heutige Kantonalpräsident Stöcklin, können wir nur mit Wehmut einen Rückblick werfen auf die zweite Hälfte unserer 50jährigen Vereinstätigkeit. Beim Durchblättern der Protokolle begegnen wir einer Fülle von getäuschter Hoffnung und unerfüllter Erwartung. Welch grosse, schöne Pläne, wie viele gutgemeinte Anregungen und kühne Beschlüsse, wie viel ideale Begeisterung, welch treues, unermüdliches Streben und Sehnen nach Fortschritt und Bildung — und wie wenig äusserer Erfolg, wie wenig sichtbarer Gewinn für das Kind unserer Sorge, die Volksschule. Im gleichen Jahre, da unser Verein nun sein 50. Lebensjahr zurücklegt, konnte unser Schulgesetz sein 60jähriges „Jubiläum“ feiern. Mag es — was niemand bestreiten wird — seiner Zeit gut ausgedacht und den damaligen Bedürfnissen sorgfältig angepasst worden sein — an das Ende des 19. Jahrhunderts passt es nicht mehr.

Schon 1871 und 1872 sehen wir unsere Lehrerschaft mit einem Eifer, einer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, als gälte es, ihrer Seelen Seligkeit zu retten, in ernster Beratung mit den Behörden einen von grossen Ideen getragenen Schulgesetzesentwurf ausarbeiten, mit seinen Projekten von einer weitem Ausdehnung des Volksschulunterrichts auf ein höheres Alter, der Vermehrung

und Erleichterung der Bildungsgelegenheit durch Gründung von Sekundarschulen, der Beseitigung der Repetirschule, der bessern Vorsorge für Erziehung und Bildung der Mädchen, einer gründlicheren Ausbildung und zugleich ökonomischen Besserstellung der Lehrer — alles Dinge, die 150 Jahre nach Pestalozzi in keinem civilisirten Lande mehr fehlen sollten. Doch der Reif vom 11. Mai und der Frost vom 30. Nov. 1873, sie zerstörten die Hoffnungen der Schulfreunde, und was aus dem Schiffbruch gerettet wurde, ist Stückwerk, das seinen Wert erst erhält, wenn es seiner Bestimmung gemäss wieder in ein Ganzes eingefügt wird.

Doch was wäre unter diesen schlimmen Umständen aus unserer Lehrerschaft, aus unserer Schule geworden, wenn wir nicht im Geiste eins gewesen wären, wenn nicht unser Verein allem Missgeschick zum Trotz die Fahne des Fortschritts mit der Devise „Volksbildung“ stets hoch gehalten hätte! Und wie derselbe sein Wirken nach innen gekehrt und seinen Gliedern Freundschaft, Aufmunterung und Belehrung geboten, so hat er nun durch die Neugestaltung der Alters-, Witwen- und Waisenkasse auch weise Vorsorge getroffen für die im Schuldienste ergrauten Lehrer, wie auch für ihre Lebensgefährtinnen, die mit ihnen das schwere wie so schöne Schulmeisterlos getragen.

Als Freunde und Nachfolger derjenigen, die im Gefühle: „das Vaterland muss grösser sein!“ einst die Anregung zur Gründung des *Schweiz. Lehrervereins* gegeben haben, dürfen wir uns auch freuen im Hinblick auf dessen jüngste Entwicklung. Einem kühn aufstrebenden Baume gleich sucht er sich zu entfalten. Grosse, schöne Ziele hat er sich schon für die nächste Zukunft gesteckt: Unterstützung der Volksschule durch den Bund, Förderung der Lehrerbildung, Wahrung der materiellen Interessen des Lehrerstandes, Gründung einer Waisenstiftung — Ziele, zu denen die basellandschaftl. Lehrer, wenn sie den Bestrebungen und Idealen unseres Vereins treu bleiben, wie ein Mann stehen werden! —

Mit tief ergreifenden Worten gedenkt Herr Präsident Stöcklin des aus dem Felde segensreicher Arbeit so plötzlich abgerufenen eidgen. Schulmannes, Herrn Bundesrat Schenk, in dem das Vaterland einen seiner besten Söhne, die schweiz. Volksschule aber zugleich auch ihren eifrigsten, geübtesten und tüchtigsten Vertreter verloren hat.

Die Versammlung ehrte das Andenken des Verewigten durch Erheben von den Sitzen; in gleicher Weise wurde der Freunde gedacht, die innert Jahresfrist zu den Vätern versammelt wurden:

Lehrer Gisin in Anwil; Bezirkslehrer L. Zeller in Therwil; Lehrer Kaspar in Münchenstein; a. Erziehungsdirektor Dr. Holinger in Liestal; Lehrer Klentschi in Frenkendorf; Bez.-Lehrer Kramer in Liestal; letzterem, dem Mitbegründer und vieljährigen Präsidenten unseres Vereins, wurde am Morgen des Konferenztages ein Kranz als stiller Gruss auf das Grab gelegt.

Bei der Gründung zählte der Verein 69 Mitglieder, wovon heute nur noch drei am Leben sind. Zur Stunde hat der Verein 180 neue, alte und junge Glieder.

Das packende Schlusswort des Redners dürfen wir unsern fernerstehenden Freunden nicht vorenthalten: „Was sterblich an uns, wird vergehen; doch nicht vergehen wird unser Geist, nicht vergehen das Gute, Edle, Wahre, Schöne, das wir treuen Sinns angestrebt. „Die Sache der Erziehung ist“ — sagt Pestalozzi — „nicht eine vorübergehende Erscheinung; sie ist die Gesamtkraft unseres Geschlechts.“ Wir sind nur die vergänglichen Werkzeuge in der Hand des göttlichen Erziehers. Konnten wir nicht überall Früchte erzeugen, wo wir die Hand an den Pflug legten, so doch da und dort Knospen und Blüten, die reifen mögen in der Zeit, da wir nicht mehr sind. Ist unsere Zeit vorbei, alle Zeit unseres Werkes vorüber, dann reichen wir uns über die Kluft der Zeit und übers eigene Grab hinaus denen, die nach uns kommen, im Geiste die Hand und sprechen mit unserm Meister:

Prüfet, was wir versucht,
und vollendet, was wir begonnen!“ —

Die treffliche Präsidialrede erntete allgemeinen Beifall.

Über den Bestand und die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen und des Kantonalvorstandes referierte hierauf in klarer, bündiger Weise Herr Vizepräsident Handschin. Er freut sich, konstatieren zu können, dass in allen Konferenzen fleissig gearbeitet wurde. Herr Schulinspektor Dr. Freivogel besuchte alle Konferenzen, machte an denselben jederzeit mit Interesse aufgenommene Mitteilungen und gab den Unterricht und das Schulwesen betreffende Winke, die auf fruchtbaren Boden fielen. Auch Herr Erziehungsdirektor Heinis besuchte mehrere Konferenzen und nahm an deren Bestrebungen regen Anteil.

Herr Oberer von Buckten, Präsident der Verwaltungskommission der Alters-, Witwen- und Waisenkasse, leitete hierauf die Beratung über die Bereinigung des vorliegenden Statutenentwurfes, die über zwei Stunden dauerte.

Während drei Jahren hat die Reorganisation unserer Kassen dem Vorstand viel Mühe und Arbeit bereitet. Dank der opferfreudigen Arbeit des Versicherungstechnikers Hans Kestenholz, des Sohnes unseres unvergesslichen einstigen Schulinspektors, und dank der redlichen Mithilfe unseres Kantonalpräsidenten Justin Stöcklin ist ein Werk zu stande gekommen, das, weil auf solider Basis beruhend, unserer Lehrerschaft und deren Angehörigen zum Segen gereichen wird.

Da zur Zeit in verschiedenen Schweizerkantonen die Lehrerschaft bestrebt ist, ihren Hilfskassen ein solides Fundament zu geben, hat Herr Präsident Stöcklin auf das Gesuch seiner Freunde und Kollegen sich bereit erklärt, das schätzbare Material seiner diesbezüglichen Erfahrungen in der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu veröffentlichen. Dank dafür!

Ein weiterer wichtiger Verhandlungsgegenstand war auch die Gesanglehrmittelfrage.

Auf Gutachten einer ernern Kommission wurde 1893 neben dem bisher gebrauchten „Schäublin“ auch das neue „Liederbuch“ von Zweifel obligatorisch erklärt. Trotz energischer Verteidigung unserer berufensten Sangeskenner

musste das „Liederbuch“ einem Stimmenmehr von zwei Dritteln, zu gunsten des „Schäublin“, unterliegen.

Wir wollen weiter keinen kritischen Massstab anlegen; aber offen wird ein jeder, der die neue Auflage der „Helvetia“ von Herrn Zweifel mit unbefangenen Blicke studirt hat, gestehen müssen, dass Hr. Zweifel mit seiner „Helvetia“ eine echte Mannestat auf den Altar des Vaterlandes gelegt hat!

Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, konnte der Vortrag von Hrn. Hadorn über die eidg. Schulwandkarte nicht mehr gehalten werden; die übrigen Geschäfte wurden während des zweiten Aktes erledigt.

Als neue Mitglieder der Verwaltungskommission wurden gewählt Herr Lehrer Stöcklin und als Vertreterin der Lehrerinnen Fr. Elise Tanner in Liestal. Als Rechnungsrevisoren wurden die bisherigen, die HH. Renz in Therwil und Handschin in Füllinsdorf bestätigt. —

Mit dem Jahre 1896 geht der Kantonalvorstand, der alle zwei Jahre wechselt, an die Bezirkskonferenz Arlesheim über, und es wurde gewählt als Präsident: Herr Gutzwiller in Oberwil, Vizepräsident: Hr. Dr. Fluri in Therwil, Aktuar: Herr Gass in Bottmingen, Kassier: Hr. Wirz in Muttenz.

Als zukünftiger Konferenzort wurde wiederum Liestal bestimmt.

Bestehendem Usus gemäss brachte nun Hr. Kantonalpräsident Stöcklin das Hoch auf das Vaterland. Im Hinweis darauf, dass in unserer Kantonalversammlung stets der pestalozzische Sinn und der echt eidgenössische Geist gewaltet haben, zeichnet der Redner die Aufgabe der Volksschule gegenüber dem Vaterlande und hofft, dass am künftigen 12. Januar, wenn das Schweizervolk seinen grössten Mitbürger feiere, auch nicht vergessen werde, was der Bund dem armen Kinde „Volksschule“ und was er dem Andenken Pestalozzis schulde.

Herr Oberer widmet dem abtretenden Vorstände für seine Amtsführung ein Kränzchen der Anerkennung und wirft in gebundener Form noch einen Rückblick auf das 50jährige Wirken des Vereins. Und der neugewählte Präsident, Hr. Gutzwiller, brachte in kurzen, schwungvollen Worten sein Hoch dem Fortschritt.

Noch gab sich im Anschluss die basell. Sektion des Schweiz. Lehrervereins einen Vorstand, bestehend aus den HH. Stöcklin als Präsident, Schulinspektor Dr. Freivogel Vicepräsident und Aktuar, und Lehrer Handschin in Füllinsdorf Kassier, und dann löste sich nach der reichen Arbeit des Tages und den anstrengenden Verhandlungen die Versammlung auf.

Witterung im August.

Nach einer seit sieben Wochen anhaltenden, nur durch zwei Regenfälle auf kurze Zeit unterbrochenen und meist vom herrlichsten Sonnenschein aus wolkenlosem Himmel bestrahlten Schönwetterperiode hält es schwer, den Leser zu überzeugen, dass im engen Anschluss an genannten Zeitraum, in dem vielgepriesenen Monat August selber, auch einmal anderes Wetter geherrscht habe. Und doch beweisen uns die Aufzeichnungen und Registrirungen der schweizerischen meteorologischen Stationen, dass

der genannte Monat im ganzen weder ein sehr trockener, noch ein besonders warmer war.

In der ersten Hälfte des Monats August, die nur am 9. und 10. ganz, am 14. beinahe niederschlagslos blieb, traten verschiedene, meist leichtere Abend- und Nachtgewitter auf, z. B. am 1. August am Zürichsee mit Wolkenbruch und Hagelschlag in Erlenbach, am 2. nachts im Neuenburger- und Waadtländer-Jura, im Haslithal, in der Zentralschweiz, im Appenzellerland und im Tessin, am 3. August nachts in der Zentral-, Ost- und Südschweiz, am 4. nachmittags und abends über der Hörnlikette und im Süden und Südwesten der Schweiz, am 7. über den Geländen zwischen Lindenberg und Bachtel, am 15. August, welcher nur stellenweise regnerisch war, über der Hörnlikette und im Appenzellerland. In den Nächten vom 2. auf den 3. und vom 4. auf den 5. August fielen überall starke Niederschläge (in Genf und Bellinzona am 4. August mit Hagel), ebenso am 11. August, wo nachmittags und abends ein breiter Zug von Gewittern sich vom Jura bis zum Bodensee erstreckte. Namentlich stark hauste das Unwetter im bernischen Amt Trachselwald, wo starker Hagelschlag den Fluren arg zusetzte, während wolkenbruchartiger Regen die Bäche des obern Emmenthals anschwellte, so dass der Bahnverkehr zwischen Zäziwyl und Signau unterbrochen wurde.

Nach fast zehntägiger Trockenheit bewies sich der allgemein starke Niederschlag in der Nacht vom 24. auf den 25. als eine wahre Wohltat, um so mehr, als nur vereinzelte Gewitter (24. abends im Wallis und in der Zentralschweiz, mit Wolkenbruch in Luzern, am 25. am Bielersee, obern Emmenthal und am Luganersee) auftraten.

An dieser Stelle sei auch noch das Erdbeben erwähnt, welches am 21. August 9 Uhr 15 Minuten vormittags in Siders bemerkt wurde.

Schon vom 18. August an machte die tägliche Temperaturkurve grössere Ausbiegungen nach oben. Der Niederschlag vom 24. auf den 25. flachte dieselben nur für wenige Tage ab, und im Gegensatz zu den Jahren 1892 und 1893 nahm die Hitze gegen Ende des Monats zu, um erst im September beinahe auf denselben aussergewöhnlichen Höhepunkt zu gelangen, durch welchen sich die Augustmonate der genannten Jahre auszeichneten. Veranlassen uns schon die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse des vergangenen August, den letztern in zwei Hälften gesondert zu betrachten, so nötigt uns nicht weniger die Verteilung der Sonnenscheindauer zu dieser „Zweiteilung“; erreichte doch ihre Summe in der zweiten Hälfte, ausser im Tessin, fast das Doppelte der ersten. Blieb in der Südschweiz selbst in den ersten 14 Tagen die Sonne nie aus, so war in der Nordschweiz wenigstens nur der 13. August ihrer Strahlen beraubt. In der ersten Monatshälfte dürfen der 1. und 2. Aug. als sonnig, der 10. als sehr sonnig bezeichnet werden, in der zweiten alle Tage, ausgenommen der 24. und 25., wo die Sonne sich zeitweise hinter Wolken verbarg.

Nachstehend folgen die ziffernmässigen Belege für das Gesagte in der Weise, dass die Werte der einzelnen Witterungsfaktoren für die beiden Monatshälften getrennt bleiben (wodurch dem aufmerksamen Leser auch das Monatsmittel, resp. die Monatssumme gegeben ist) und diesen Zahlen der Mittelwert der Beobachtungsjahre in Klammer beigefügt ist.

Folgendes sind die Mitteltemperaturen einiger Stationen:

Basel 1.—15. August 17.9° C., 16.—31. August: 18.9° C. (Mittel 1864—93: 18.0° C.), Zürich 16.4° C. und 18.4° C. (17.3), St. Gallen 14.7 und 16.3° C. (15.9), Chur 15.6 und 17.5° C. (17.0), Davos 10.1 und 12.0° C. (11.3), Luzern 16.1 und 17.7° C. (17.2), Neuenburg 16.7 und 19.2° C. (17.8), Genf 17.6 und 19.0° C. (18.3), Lugano 19.8 und 20.7° C. (20.6). Die erste Monatshälfte war also im Mittel um 1—2 Grad zu kühl, die zweite um denselben Betrag zu warm; das Monatsmittel differierte wenig vom 30jährigen.

Das Bewölkungsmittel der ersten Monatshälfte liegt zwischen 43 (Lugano) und 74 Prozent (St. Gallen), dasjenige der zweiten zwischen 12 (Lugano und Davos) und 25 Prozent (Glarus und Luzern).

Die Aufzeichnungen des Heliographen ergeben folgende Stundenzahlen intensiver Bestrahlung:

Basel 87 und 161 Stunden (Mittel der Jahre 1886—94=225 Stunden), Zürich 95 und 173 Stunden (234), Lausanne 103

und 187 Std. (255), Lugano 135 und 177 Std. (269), Davos 87 und 150 Std. (207). Blieb die Stundenzahl des Sonnenscheins in der zweiten Monatshälfte unerreicht, so betrug die Monatssumme, obwohl meistenerorts erheblich über dem mehrjährigen Mittelwert stehend, weniger als in den Jahren 1884, 1887 und 1892 und wurde vom August 1893, welcher in Zürich 314 Stunden Besonnung zeigte, weit übertroffen.

Die Niederschläge verteilen sich wie folgt:

Basel 1.—15. August: 45 mm, 16.—31. August 17 mm (30jähriges Mittel 78 mm), Zürich 91 und 15 mm (138), St. Gallen 145 und 24 mm (163), Chur 141 und 10 mm (114), Davos 98 und 3 mm (125), Luzern 137 und 57 mm (159), Neuenburg 83 und 5 mm (92), Genf 55 und 9 mm (89) Lugano 58 und 1 mm (176). Der Vegetation günstig war die reichliche Taubildung.

Auf der meteorologischen Station Zürich erreichte die Temperatur ihr absolutes Maximum am 22. August, nachmittags 2¹/₂ Uhr, mit 29.8° C.; das Minimum fällt auf den 5. August, morgens 5¹/₂ Uhr, mit 7.8° C. Das Barometer hatte den tiefsten Stand am 4., wo es um 1¹/₂ Uhr nachmittags 710.2 mm, den höchsten am 29. August, wo es um 7¹/₂ Uhr morgens 727.6 mm zeigte. Das Monatsmittel (720.9 mm) steht um 0.9 mm über dem 30jährigen. Von den 93 Terminbeobachtungen fallen 46 auf Windstille, 10 auf Nord- bis Ostwind, 16 auf Südost-Südwest und 21 auf West- und Nordwest; alle Winde waren von geringer Stärke.

Der August 1895 war in den ersten 14 Tagen mässig warm und feucht, in der zweiten Monatshälfte warm und trocken. Hatte der Landwirt im Juni und Juli nur mit Aufwendung aller Kräfte seinen Heustock bestellen können, so war die Erndte ihm diesmal nur ein Spiel. Zudem war der Ertrag von so ausgezeichneter Qualität, dass der grosse quantitative Ausfall wenigstens zum Teil dadurch gedeckt wird. Was der Juli so schön begonnen, führte der August weiter. Dass vieles in Feld und Flur hinter den gehegten Erwartungen geblieben, ist dem September aufs Kerbholz zu schreiben.

Die Resultate dieses letzteren Monats stehen noch aus; immerhin mag erwähnt werden, dass die ersten zehn Tage an Hitze alle Jahrgänge, in welchen regelmässige Beobachtungen gemacht wurden, überbieten. Das Temperaturmittel dieser Dekade beträgt in Zürich 21.2° C., 5.4° mehr als das 30jährige Mittel, und einen Grad mehr als derselbe Zeitraum des Jahres 1871. Das Mittel des ganzen Monats aber beträgt drei Grade mehr als das 30jährige und einen Grad mehr als das von 1865 und 1868.

Im September 1865 fiel gar kein Regen; übrigens hatte damals der August mit 201 mm Niederschlag genügend für Bodenfeuchtigkeit gesorgt. Nächst demselben ist der diesjährige Herbstmonat der trockenste; in Zürich fielen nur 13 mm Regen, 11 mm weniger als 1872 und 99 mm weniger als das 30jährige Mittel.

Bezüglich des vergangenen Sommers fügen wir aus den Aufzeichnungen der meteorologischen Station Zürich noch einige Notizen bei. Infolge der aussergewöhnlich warmen Witterung zu Ende August und Anfang September steht das Temperaturmittel dieser beiden Monate ineinandergerechnet mit 17.4° C. um 1.7° über dem 30jährigen, um einen Grad über demjenigen von 1865 und 0.1° C. höher als 1868 und 1871. Nimmt man aber noch den Juli dazu, so stellt sich das Mittel dieser drei Monate auf 17.3° C., 0.3° C. höher als 1865 und gleich wie 1868, 1871 und 1873. Das Temperaturmittel aus den vier Monaten Juni bis September (17.4° C.) endlich ist gleich demjenigen von 1865, beträgt 0.8° C. mehr als das Mittel 1864—1893, wird aber von 1868 noch um 0.6° C. übertroffen.

Haben wir im Vorstehenden gezeigt, dass der Sommer 1895 zu den heissen gehört, so erübrigt uns, noch darzutun, dass er in der Beobachtungsreihe von 1864 an der trockensten ist.

In den Monaten August und September, zusammengekommen, beträgt dieses Jahr der Niederschlag in Zürich 119 mm, während das 30jährige Mittel dieser Periode 251 mm ist. Einzig derselbe Zeitraum von 1893 war beinahe so trocken, nämlich 125 mm. Zählen wir den Juli noch dazu, so weist ebenfalls kein Jahrgang seit 1864 so wenig Regen auf, indem selbst 1893 noch 90 mm mehr verzeichnete.

Die Nachsommertrockenperiode hebt sich am besten ab, wenn wir die 48 Tage vom 14. August bis 30. September in Berechnung ziehen. Für diesen Zeitraum ergibt sich in Zürich nur die

Summe von 29 mm, nämlich 170 mm weniger als das Mittel aus 30 Jahren. Kein Jahrgang reicht an diese kleine Niederschlags-summe heran; am nächsten stehen die Jahre 1883 und 1893 mit 125 und 112 mm; am weitesten davon entfernt ist die gleiche Periode des Jahres 1881 mit 429 mm Niederschlag.

Das also ist der „nasse Sommer“, welchen uns die verschiedenen Wetterpropheten als Nachfolger des kalten Winters vormalten!

J. M.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Hochschule: An Stelle des verstorbenen Herrn Sekundarlehrer Wettstein in Zürich V wird zum Lehrer des Faches der *Methodik des Sekundarschulunterrichts* und Leiter der *Probelektionen für Sekundarlehramtskandidaten* ernannt: Herr Gustav Egli, Sek. Lehrer in Zürich V.

Aus dem Nachlasse des Herrn Prof. Dr. Arnold Hug sel. ist der Erziehungsdirektion ein hochherziges Legat von Fr. 500 zugekommen. Dasselbe wird dem Willen des Donators gemäss dem Legat Ulrich zugeschlagen, und es sollen die *Zinsen für Aufführung der Bibliothek des philologisch-pädagogischen Seminars* Verwendung finden.

Gleichzeitig hat Frau Prof. Hug aus der Bibliothek ihres sel. Gatten eine grössere Anzahl von *Abhandlungen philologischen Inhalts*, die auf den hiesigen öffentlichen Bibliotheken fehlen, der *Kantonalbibliothek* zugewendet und zum Andenken an den Verewigten noch eine weitere *Schenkung* beigefügt, bestehend aus 2 Werken von C. G. Cobet: „*Novae Lectiones*“ und „*Miscellanea critica*“.

Alle diese freundlichen Gaben wurden angemessen verdankt.

Wahl zum Assistenten am hygieinischen Institut (speziell für Untersuchung von diphtherieverdächtigem Material):

Herr cand. med. Sigismund Glücksmann.

Genehmigung der zu einer *Jahresschule* erweiterten *Handwerkerschule* Meilen-Herrliberg auf Beginn des Schuljahres 1895/96.

An 6 zürcherische *Kunstschüler* wurden vom Bunde pro Wintersemester 1895/96 resp. Schuljahr 1895 *Stipendien* im Totalbetrage von Fr. 2050 bewilligt.

Staatliche Besoldungszulagen wurden vom 1. Oktober an für ihre definitiv gewählten Lehrer folgenden Schulgemeinden bewilligt: Neschweil-Deutenried Fr. 150 und Huggenberg Fr. 300.

Staatsbeiträge erhielten: Stadtbibliothek Winterthur pro 1895: Fr. 1200, sowie die kaufmännischen Vereine Horgen und Uster pro Schuljahr 1895/96 je Fr. 100.

Seminar Küssnacht: Als Lehrer für *Naturwissenschaften* auf Beginn des Wintersemesters 1895/96 werden gewählt die Herren:

Dr. Hans Frei, Lehrer am Gymnasium Bern und Privatdozent an der Hochschule daselbst, und Fritz Oppliger, Lehrer am Seminar in Wettingen (ersterer auf dem Wege der Berufung).

SCHULNACHRICHTEN.

Militär-Turnkurse für Lehrer. Am schweizerischen Turnlehrertag in Neuenburg wird Hr. Guggisberg in Bern folgende Thesen begründen:

1. Die Ausbildung des Lehrers zur Erteilung des Turnunterrichts ist vollständig von der Erfüllung der Wehrpflicht zu trennen.
2. Jeder neu ernannte Lehrer hat eine eidgen. Prüfung zu bestehen über Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Die Grundlage bildet die eidgen. Turnschule.
3. Ungenügende Leistungen führen zu einer Nachprüfung im Laufe des nächsten Jahres. Ergibt diese ein ungenügendes Resultat, so ist der betr. Lehrer in einen vom Bunde anzuordnenden Turnlehrerbildungskurs einzuberufen.

Lehrerwahlen. Eidg. Polytechnikum für allgemeine Rechtslehre: Hrn. Dr. Rölle in Bern. Seminar Küssnacht für Naturkunde und Geographie: Herr Oppliger, Seminarlehrer in Wettingen, Herr Dr. H. Frey, Lehrer am Progymnasium in Bern. Kantonsschule Aarau für Französisch: Herr Rey, Seminarlehrer in Wettingen. Seminar Wettingen für Französisch: Herr Dr. H. Käslin. Kantonsschule Zürich für Französisch: Herr Dr. E. Tappolet von Pfäffikon.

Baselland. Der Landrat hat die revidirte Vollziehungsverordnung zum Fortbildungsschulgesetz angenommen. Dieselbe erweitert die Strafkompetenz der Schulpflegen in Disziplinarfällen. Der Unterricht soll spätestens 8 Uhr abends beendigt und nicht auf Sonntags verlegt werden. Die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel wird auch den Fortbildungsschulen zu teil. Herr Erziehungsdirektor Heinis verteidigte den Entwurf, der den Unterricht nicht über 7 Uhr abends ausdehnen wollte.

Bern. (Korr.) *Der neue Unterrichtsplan* für die Primarschule, welcher laut dem Beschluss der Schulsynode vorbereitet werden soll, ist von den Herren Mosimann, Schulinspektor in Signau, Anderfuhren, Lehrer in Biel, und Jost, Lehrer in Matten, für den deutschen Kantonsteil in den Grundzügen festgestellt worden. Der daherige Entwurf wird nächstens der Vorsteher-schaft der Schulsynode zur Beratung vorgelegt werden.

Zürich. In letzter No. der Lehrerzeitung bespricht Herr Gattiker in einem längern Artikel die Revision der zürcherischen Rechnungslehrrmittel, geht aber leider dabei von einer ganz falschen Annahme aus. Ich finde mich daher veranlasst, eine Richtigstellung hier folgen zu lassen.

Als ich betr. die Änderung der Rechnungslehrrmittel nach dem neuen Lehrplan angefragt wurde, äusserte ich mich dahin: „Ich finde, es sei eine gänzliche Umarbeitung mit Berücksichtigung der methodischen Fortschritte durchaus notwendig.“ Der damalige, um die zürch. Schule gewiss sehr verdiente Erziehungsdirektor, Herr Grob, machte aber mit gutem Recht geltend, es sei gegenwärtig im Volke eine grosse Unzufriedenheit, es werde über zu eifrige Lehrmittelfabrikation und zu raschen Lehrmittelwechsel geschimpft, und es sei daher geboten, jetzt von einer gänzlichen Umarbeitung der Lehrmittel abzusehen. Eine etwelche Abänderung habe allerdings des Zahlraumes wegen zu erfolgen. Um aber keine grossen und auffallenden Ausgaben zu machen und so den Unwillen im Volke noch zu steigern, werden einmal nur zwei Hefte in Angriff genommen, und diese haben ihre gegenwärtige Gestalt beizubehalten, dürfen also absolut keine methodische Veränderung erleiden. Später, wenn wieder ein etwas günstigerer Wind wehe, werde dann natürlich eine Umarbeitung vorgenommen werden müssen; deshalb werde jetzt auch nur eine kleinere Auflage der abgeänderten Hefte erstellt.

Die Aufgabensammlungen fürs dritte und vierte Schuljahr sind also nicht „umgearbeitet“, sie sind genau die gleichen wie früher. Dies zeigt ja schon die auf Seite 2 stehende Bemerkung, die nicht von mir herrührt, was übrigens ja schon aus deren Wortlaut ersichtlich ist. Diese kennzeichnet auch die mir gestellte Aufgabe. Die an den Büchlein geübte Kritik ist somit insofern falsch und ungerecht, als sie eben an „revidirten“ geübt sein will. Wäre mir, wie es gegenüber dem Bearbeiter der folgenden 2 Hefte geschehen ist, der Auftrag geworden, die Lehrmittel zeitgemäss zu revidiren, wahrhaftig — sie sähen anders aus, und es wäre mehr Übereinstimmung zwischen den 4 Heften.

Mit den von Herrn Gattiker gemachten Aussetzungen bin ich übrigens ziemlich einverstanden; ich habe mehrere derselben schon vor Jahren einem Kollegen gegenüber gemacht, und dieser hat mich darum auch, nachdem er die Kritik des Herrn Gattiker gelesen, sofort aufgefordert, eine Entgegnung zu machen. — Dass die Rechnungsbüchlein aber daran schuld seien, dass die Zürcher bei den Rekrutenprüfungen nicht gerade glänzend dastehen, möchte ich sehr bezweifeln; der Grund ist sicher anderswo zu suchen. Unstreitige Tatsache ist, dass die besten Lehrmittel noch lange keine gute Schule machen und umgekehrt mit geringern Lehrmitteln oft ausgezeichnetes geleistet wird. — Auch mit der letzten Anregung des Herrn Gattiker, „Lehrmittel zu akzeptiren, die ausserhalb der kantonalen Grenzpfähle gewachsen seien“ kann ich mich nicht befreunden. Was? der Staatsverlag, für den die zürch. Lehrerschaft jahrelang gerungen und gekämpft hat, soll aufgegeben und die Veränderung der Lehrmittel wieder der Willkür der einzelnen Verleger anheimgegeben werden? Nein, wird die ganze Lehrerschaft mit mir sagen.

Zum Schluss sei mir noch eine unschuldige Frage erlaubt. Welche Lehrmittel sind wohl als „gute“ zu bezeichnen? Doch gewiss diejenigen, an denen kein Lehrer etwas zu tadeln und auszusetzen hat. Wo sind aber diese zu finden? *Ed. Morf.*

LITERARISCHES.

Pestalozzi-Literatur.

Auf geäußerten Wunsch hin erwähnen wir nachstehend eine Anzahl Schriften, deren Studium zu gründlicher Kenntnissnahme von Pestalozzis Leben, Streben und Wirken vorab zu empfehlen ist. Soweit es sich um ältere Publikationen handelt, so mögen die Angabe des Titels und allfällig einige Bemerkungen genügen. Für Schriften, die noch nie angezeigt worden sind, erfolgt die übliche Rezension. Wer ein ausführlicheres Verzeichnis der Pestalozziliteratur verlangt, den verweisen wir auf die Publikation von Hrn. Professor Dr. Hunziker: „Ein Gang durch die Pestalozziliteratur“ in Nr. 2 der Pestalozziblätter 1895. (Schweizerische Pädagogische Zeitschrift, V. Jahrgang, 1895, Heft III).

a) Pestalozzis Werke.

Pestalozzis sämtliche Werke, herausgegeben von L. W. Seyffarth. 18 Bände, Brandenburg. 1869—1873.

Band 1—5: Lienhard und Gertrud. Band 11: Über den Aufenthalt in Stans und „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.“ Band 14: Pestalozzis Schwanengesang. Band 15: Meine Lebensschicksale etc. Band 19 ist gegenwärtig (siehe unten) in Publikation begriffen (Liegnitz, K. Seyffarth) und bringt den Briefwechsel zwischen Pestalozzi und Anna Schulthess.

Pestalozzis ausgewählte Werke, mit Biographie Pestalozzis, herausgegeben von Fr. Mann, in 4 Bänden (Langensalza, Beyers Bibliothek pädagogischer Klassiker) enthalten die Hauptwerk Pestalozzis.

Pestalozzis Lienhard und Gertrud, in der Originalausgabe von 1781—1787 in 4 Bänden; nach dieser Ausgabe neu veröffentlicht von Krüsi (1831), Mann und (1883) von der Kommission des Pestalozzistübchens. Gegenwärtig erscheinen von der zuletzt genannten Ausgabe die beiden ersten Teile in neuer Auflage (Zürich, F. Schulthess) mit Einleitung von Prof. Dr. O. Hunziker.

Eine für die Jugend und das Volk berechnete vorzügliche kürzere Zusammenfassung von „Lienhard und Gertrud“ hat der Verein zur Verbreitung guter Schriften, Sektion Zürich, veröffentlicht. Da von diesem Büchlein noch ein beträchtlicher Vorrat ist, so empfehlen wir dasselbe zur Verbreitung in Schulen und im Volke.

Je einen Band der „**Pädagogischen Klassiker**“ herausgegeben von Dr. G. H. Lindner (Wien, Pichlers Witwe, per Band 2 Fr.) bilden Pestalozzis *Lienhard und Gertrud* und „*Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.*“

Die Schrift: „*Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*“ findet sich in den Ausgaben von Seyffarth (XI), Mann (III), Richter u. a.

b) Schriften über Pestalozzi.

Morf, H. Dr. *Zur Biographie Pestalozzis*. 4 Bände. Winterthur, Geschwister Ziegler. Reduzirter Preis zusammen 15 Fr.

Zur Kenntnis von Pestalozzis innerem Leben, seinen Schicksalen, seinen Beziehungen zu seinem Schülern, seinen Gegnern, seiner politischen Tätigkeit ist das Studium dieses Werkes in erster Linie zu empfehlen. Es enthält eine Fülle interessanter Aufschlüsse, Briefe etc., aus einem reichen Quellenmaterial geschöpft, das der Verfasser während 25 Jahren unter endloser Mühe und Sorgfalt und mit grossen persönlichen Opfern an Zeit und Geld gesammelt hat. Wer sich in dieses Werk vertieft, wird über Pestalozzis Lebensarbeit staunen. Zu den Briefen, die sich in dem Werke finden, kehrt der denkende Leser immer wieder gerne zurück.

Christoffel, R. *Pestalozzis Leben und Ansichten*, Zürich, 1846.

Dieses Werk ist beachtenswert wegen der vielen Zitate und Auszüge aus Pestalozzis Werken.

Wiget, Dr. Th. *Pestalozzi und Herbart*. I. Teil: Pestalozzi. Dresden, (Beyl und Kämmerer).

Diese gründliche Studie über Pestalozzi gibt wohl die beste Darstellung des Pestalozzischen Erziehungssystems, indem der Verfasser zeigt, dass bei aller Impulsivität von Pestalozzis Wesen dieser in seinen Schriften ein weit konsequenteres, natürlich auf den damaligen philosophischen und psychologischen Begriffen stehendes Erziehungssystem aufbaut, als gemeinlich angenommen wird. Diese Schrift will studirt sein.

Guillaume, J. *Pestalozzi, étude biographique*. Paris, Hachette, 1889. (Fr. 3. 50).

Es ist dies eine sorgfältige, schön aufgebaute Biographie, die sehr zu empfehlen ist. Schade, dass wir keine Biographie von ähnlichem Umfang in deutscher Sprache haben.

Diesterweg, *Pestalozzis Erziehungs- und Bildungsprinzip*, (Diesterwegs gesammelte Werke von Langenberg) bietet eine kurze, das Wesen der Pestalozzischen Erziehungsideen zusammenfassende Festrede, die der deutsche Pädagoge 1846 zu Ehren Pestalozzis gehalten hat.

(Bei diesem Anlass machen wir neuerdings darauf aufmerksam, dass Diesterwegs Werke zu sehr reduziertem Preise, 2 Fr. per Band, erhältlich sind bei M. Diesterweg, Frankfurt am Main).

Dittes, *Pestalozzi für immer*. Leipzig, J. Klinkhardt.

In kräftig überzeugender Weise tritt hier der Wiener Pädagoge für die Pestalozzischen Ideen ein, die schon **Fichte** in seinen „*Reden an die deutsche Nation*“ als das Heilmittel des deutschen Volkes anerkannte.

Ausser **Ackermanns** „*Erinnerungen* aus meinem Leben bei Pestalozzi“ (Frankfurt am Main 1846), Blochmann, Heinrich Pestalozzi 1846, (180 S.), Roger de Guimps *Histoire de Pestalozzi*, Lausanne (546 S.), Heussler *Pestalozzis Leistungen im Erziehungsfach* (Basel, 107 S.) seien hier noch erwähnt:

Dr. O. Hunziker: *Pestalozziblätter X und V. Jahrgänge; Pestalozzi und Fellenberg* (Langensalza, 77 S.), *Pestalozzi und Rousseau* (Basel, 36 S.), Pestalozzi und Comenius (Pestalozziblätter 1895) und

Seyffarth, *Pestalozzi nach seinem Leben* und seinen Schriften dargestellt (Leipzig, 211 S.), sowie die jüngst erschienene Schrift von **Natorp**, *Pestalozzis Ideen über Arbeiterbildung und die soziale Frage* (60 Pfg.).

Die neulich in Zürich (F. Schulthess) erschienene Festschrift von **W. Kayser** (Hannoveraner) steht nicht auf der Höhe einer so angekündigten Schrift; nicht dass der Verfasser Pestalozzi nicht richtig beurteilt, aber es fehlt ihm in manchem das Verständnis für die schweizerischen Einrichtungen und Verhältnisse. Eine sehr gehaltreiche, Pestalozzis Ideen kennzeichnende Festrede über Pestalozzi von Dr. H. Morf findet der Leser in der Schweizerischen Lehrerzeitung 1890, Nr. 5 u. ff.

c) Dramatisches etc.

Für die bevorstehende Pestalozzifeier dürfen wohl auch einige dramatische oder zur Deklamation geeignete Schriftstücke erwähnt werden.

Von vorzüglicher Wirkung hat sich auf einer Reihe von deutschen Lehrerversammlungen das s. Z. auch in diesem Blatt besprochene Schauspiel von **Fedor Sommer**: *Pestalozzi in Stans*, (Liegnitz, K. Seyffarth, 1 Fr.) erwiesen, über das sich ein hiesiger, in dramatischen Aufführungen kompetenter Mann sehr anerkennend ausgesprochen hat. Wenn darin Zschokke etwas hart erscheint, so vermögen dessen Züge durch die Darstellung leicht gemildert zu werden. Ein von **Dr. Hoffmeister** verfasstes Schauspiel: „*H. Pestalozzi*“ können wir seiner ungeschichtlichen Grundlage und seiner dramatischen Weitläufigkeit wegen nicht empfehlen.

An dramatischen Szenen erwähnen wir:

1. *Pestalozzi in Stans*, Szene aus dem Festspiel zu Schwyz an der Bundesfeier von 1891. Diese Szene ist für sich sehr wirkungsvoll.

2. *Pestalozzi in Stans*, Festspiele zur Bundesfeier 1891 von Adolf Frey. (3. Auflage, Sauerländer, Aarau). Diese Szene ist sehr kurz; sie liesse sich aber wohl leicht in Verbindung bringen mit einem lebenden Bilde.

3. *Die Schreckenstage in Nidwalden*. Nr. 3 pag. 108 bis 125 der „dramatischen Bilder aus der Schweizergeschichte“ von **F. Oschwald-Ringier**. Über die Wirkung dieses Festspiels in Lenzburg ist uns ein eingehender Bericht zugegangen, den wir in nächster Nr. veröffentlichen.

Eine Szene „*Pestalozzi in Stans*“ enthält auch das bei Anlass der **Diesterweg**feier in Berlin a. a. O. aufgeführte Festspiel von P. Ziegler (Musik) und P. Reil (Text). Es liessen sich wohl auch andere Szenen dieses Festspiels gut verwenden. Sie erfordern indes einen guten Chor.

„*Dem Andenken Pestalozzis*“ ist das vierte Stück der Schauspiele für Jugendfeste, von Pfarrer Weber in Höngg, gewidmet. Pestalozzi tritt darin nicht auf, und das Gespräch mit Lord Salesbury mutet etwas fremd an. (Forts. f.)

Kleine Mitteilungen.

— Im Auftrag des Kreisgesangsvereins Bern hat dessen Direktor, H. Mürset, unter dem Titel „Der Herdenreihen“ eine Sammlung alter Volksmelodien herausgegeben (Selbstverlag, 25 Cts., in Partien 20 Cts.), auf die wir gern aufmerksam machen. Wir nennen am besten die Lieder, um Zweck und Dienst der Sammlung zu erklären. Der Herdenreihen enthält: 1. Los wie d'Vögel lieblich singe. 2. Was ich doch o das heimelig? 3. I de Flüehne isch mis Läbe. 4. Wir lust'ge Chäjer z'Colombetta. 5. Herz mys Herz, warum so trurig. 6. Ach, wie churzen üsi Tage. 7. Ihr Matten, lebt wohl. 8. Es lüchelt der See.

— Im katholischen „Arbeiter“ erschienen denunziatorisch-beleidigende Artikel gegen zwei Zürcher Lehrer. Diese haben Klage erhoben. Bereits zur Zeit der „Katholikenfrage“ (Wegbleiben vom Religionsunterricht) erschienen im gleichen Blatt gehässige Artikel gegen die zürcherischen Schulen. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir diese Artikel mit der ange deuteten Bewegung in Verbindung bringen. Es muss gehetzt werden!

— An Stelle des resignierenden Herrn Direktor Baumgartner in Zug wird Herr Sekundarlehrer Frei in Einsiedeln, der kürzlich daselbst den Gasthof zum „Storch“ übernommen hat, die Redaktion der „Pädag. Monatsbl.“ übernehmen. Ein Übergang zur schärferen Tonart?

— Hr. A. Jecker, Lehrer in Büssersach, seiner Heimatgemeinde, tritt nach 52 Dienstjahren vom Lehramt zurück. — In Luzern wurde Herr Erzieher Ernesti in Altshofen zum kantonalen Schulinspektor gewählt.

— **Preisermässigung.** Die Verlagshandlung von A. Pichlers Witwe und Sohn (Wien, V, Margaretenplatz 2) hat den Preis des Werkes: **Pädagogische Klassiker**, Auswahl der besten päd. Schriftsteller aller Zeiten und Völker, herausgegeben von Dr. G. A. Lindner, Band I—XVIII, auf 2 Mk. (geb. in Leinwand) oder alle Bände zusammen auf 27 Mk. (früher 70 Mk.) herabgesetzt. Vertreten sind in dieser Sammlung: Comenius, Bd. 1; Helvetius, 2; Pestalozzi, 3 und 18; Niemeyer, 4 u. 5; Diesterweg, 6; Dinter, 7; Quintilian und Plutarch, 8; Roger Ashorn, 9; Jacotot, 10; Fröbel 11 und 12; Fichte, 13; Vives, 14; Luther, 15; Salzmann, 16. und 17. Bd.

Stimmt Ihr Klavier?

Nennen Sie mir in Ihrer Nähe drei oder vier Klaviere, die auch gestimmt werden müssen, so wollen wir das Ihrige in Anerkennung Ihrer Bemühungen **gratis** stimmen. Zwei erfahrene Stimmer mit langjähriger Erfahrung stehen zur Verfügung.

J. Mugli,
Bleicherwegplatz, Zürich.
Aleisverkauf der berühmten Berdux-Pianos.

Avis für die Herren Lehrer der Ostschweiz: Röder in Wetikon stimmt nicht für mich!

NB. Die Tramwagen fahren direkt vom Bahnhof zum Hause.

7. Amtlich begl. Zeugnis.

Auf Ihren Wunsch hin bestätige ich Ihnen hiemit gerne schriftlich, dass mich das Instrument aus dem Hause Berdux (Piano, Modell VI), welches ich nun seit mehr als einem Jahr fleißig spiele, heute in gleicher Weise befriedigt, wie es, zur Zeit, als ich eine Wahl zu treffen hatte, meine Aufmerksamkeit unter all den vorhandenen zahlreichen Marken, in erster Linie fesselte. [OV 410]

Dasselbe hat von seinem Wohlklang und seiner angenehmen Spielart, deren Leichtigkeit durch die bewährte Reputationsmechanik wesentlich gefördert ist, nichts eingebüsst. Der sympathische Ton kommt besonders beim Zusammenspiel mit Saiteninstrumenten vom *pp* zum *ff* sehr vorteilhaft zur Geltung.

Ich kann die Berdux-Pianos in jeder Hinsicht nur empfehlen.

Zürich. I. J. W.

Estey Cottage-Orgel

wie neu, statt Fr. 675. — zu Fr. 450. — aus einem Privathaus zu verkaufen wegen Nichtgebrauch. Anfragen sub Chiffre OF 5677 an Orell Füssli, Annodden, Zürich, worauf Adresse folgt. [OV 426] (OF 5677)

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG

Spezial-Verlag:
Schulen und Unterrichtswerke für [OV 51]
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musikinstrumente.
— **Populäre Musikschriften.** —
Verlagsverzeichnis frei, ebenso über den Pädag. Verlag Sonderverzeichnis.

Gratis und franko versende ich: Probehaft der bereits in 19. Auflage erschienenen **10 Festspiele für die Orgel.**

kompontes von Prof. Dr. W. Volkmann (enthaltend 2 Festspiele), sowie illustrierte Kataloge der berühmten

Wilcox- u. White-Orgeln (amerikanische Harmoniums) und Verzeichnis meines Kirchenmusikverlages. [OV 470]
Fulda. **Aloys Maier,**
Kirchenmusikverlag und Harmonium-Fabrik.

Institut Minerva

[OV 411]

ZUG.

Knaben - Erziehungs - Anstalt.

Handelschule, Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen. Gründliche Erlernung der modernen und alten Sprachen. Schülerzahl beschränkt. Individueller Unterricht. Lage und innere Einrichtung außerordentlich.

Beginn des neuen Schuljahres: 1. Oktober.

Für Prospekte und nähere Auskunft beliebe man sich an die Direktion zu wenden. **W. Fuchs-Gessler.**

Effektivste Ausführung

Prompte Bedienung

Hallen kleineres komplettes Gesellschaftstheater, in jeden Saal passend, zur gef. mielweis. Benutzung.

Vereins

-Theater
-Fahnen
-Tableaux
-Diplome
-Humoristica
sowie

Landschaften für Festhütten und Säle etc. etc.

empfehlen bestens

Pfister & Meyer,

Maleratelier,

Richtersweil (Zürichsee).

[OV 471]

Beste Referenzen

Courante Preise

Noch nie dagewesen!

Die in Lehrerkreisen bestrenommierte Pianofabrik von **J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12,** liefert sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianos mit vollem, edlem Ton, 7 Oktaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie, schon für **460 Mark** inkl. Kiste. [OV 452]
Man erb. Prachtkatalog: Tausende Anerkennungen!

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Rufer, Exercices et lectures. Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts. II. geb. Fr. 1. —. III. geb. Fr. 1.60 alle mit Vocabulaire.
Banderet, Verbes irrégulières. br. 20 Cts.
Stuckli, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1.20.
— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. Fr. 4. —.

Sterchi, J., Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben. Neu, reich illustr. Auflage. 13 Ex. Fr. 6.60, einzeln 55 Cts.

Reinhard und Steinmann, Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone. 16 Kärtchen zus. 50 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündliche à 35 Cts.

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht. Heft I, II, III 40 Cts., 13 Ex. Fr. 4.80, IV 50 Cts., 13 Ex. Fr. 6. —.

Sterchi, J., Schweizergeschichte. 8. reich illustrierte Auflage, pro Dtz. geb. Fr. 13.20, einzeln Fr. 1.20.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 11. Auflage. 13 Ex. Fr. 3.60, einzeln 30 Cts.

Kirchengesangbücher mit sehr solidem Schuleinband, ganz Leinwand. Dtz. Fr. 13.20, einzeln Fr. 1.15.

Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen Ausgaben in grosser Auswahl.

Grosses Lager von

Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.

Neu: Stundenplan auf Karton mit Notizblatt und Kalender. Preis per Dutzend 1 Fr., einzeln 10 Cts.

Kataloge und Prospekte gratis. [OV 481]

Gesucht

in eine prot. Familie am Vierwaldstättersee ein Lehrer oder Lehrerin zu zwei Kindern. Halb-jahresstelle. Günstige Gelegenheit für solche, die durch Selbststudium sich fortbilden wollen. Anmeldungen an Hotel Tellplatte, Vierwaldstättersee, wo auch nähere Auskunft über Gehalt u. s. w. erteilt wird. [OV 474]

Im Berichthaus in Zürich ist erschienen: [OV 486]

Ehre sei Gott!

108 vierstimmige Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauche bei den Gottesdiensten der kirchlichen Festzeiten.

Einfach gebd. franko Fr. 1.50. Partiepreis bei mindestens zehn Exemplaren 1 Fr.

Elegant gebunden Fr. 2.60.

Auf Wunsch werden auch einzelne Exemplare zur Einsicht abgegeben.

Institut Grassi

Lugano-Paradiso (Svizzera.)

Komplete und regelmässige elem., technische, handelswissenschaftliche Gymn.- und Lycealkurse. Fruchtbare Lage, in der antiken Villa Fe, jetzt Eigentum des Institutes. Empfohlen für Sprachen und Handel. Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität. Auf Wunsch Programme.

Prof. Luigi Grassi und D. Bernasconi, Direktoren. [OV 270] (R 1361) O.

Musik [OV 454]
Klass. u. mod. 1-4 Klbg.
Duet., Lied., Arz. etc.
allische Universal-Bibliothek, scottm.
Jede Nr. 20 Pf. Neu 777. Aufl. Vollgl. Stück u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. Album u. 1.50, gebd. Werk- u. Hoffm. Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Teichstraße, 11.

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24. — an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler (H 6622) Schulbankfabrik. [OV 114] **A. Lieckroth & Co.** Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

Höchste Auszeichnungen!

Höchste Auszeichnungen!

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marienstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von

C. Brandauer & Co. in Birmingham, feinstes englisches Fabrikat,

und von

[O V 296]

Carl Kuhn & Co. in Wien, etablirt 1842.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG



GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail	5 S
„ 171 „Walhalla“	10 S
„ 105 „Polygrades“	15 S

Wien L. & C. Hardtmuth Budweis

Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — Anerkannt bestes Fabrikat. — Gegründet 1790
 Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (38 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.
 Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, Wien 1873: Ehren-Diplom, Paris 1875: Goldene Medaille und Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, Berlin 1876: Verbleibungs-Diplom, Triest 1882: Ehren-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:

Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4

Für Technikum und höhere Schulen:

Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechsseitig Nr. 110, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

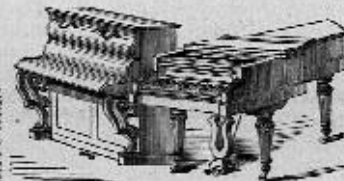
Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Die schwarze Erde in Holz Nr. 150 B, Nr. 1 bis 5
 Die Negro Punkte in Holz Nr. 200, Nr. 1 bis 5
 Als allerbestes, bisher existierendes Zeichenmaterial für Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift **Koh-I-Noor** in Ceder, polirt, sechsseitig, in 12 Abstufungen erzeugt von 5 B-6 H.

[O V 416]

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Altestes Haus. — Gegründet 1807.
 Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
 [O V 405] Strassburg, Leipzig.



Pianos
 und
Flügel

nur beste einheimische und ausländische Fabrikate zu allen Preisen.

Solideste Schweiizerpianos,
 Höhe 1,25 Meter, Fr. 675 und 700.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus mit und ohne Pedal

beste amerikanische, deutsche und schweizerische Erzeugnisse

u. a.; neues eigenes Modell, solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violen u. alle Streich-, Blas- u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologefang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.
 Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

Biel Gebrüder Flury Biel

[O V 436]

Fabrikation

von allen gangbaren Sorten
 Kurrentschriftfedern
 unter dem Kollektivnamen

Schweizer Federn

(Plumas suizas)

Noten- und Rundschriftfedern

Verpackung

in Schachteln à 100 Stück

Muster und Preisverzeichnisse gratis und franko



Fabrication
 des plumes les plus connues
 et les plus appréciées

sous le nom collectif
PLUMES SUISSES

(Schweizerfedern)

Plumes pour la ronde

la gothique et à copier la musique

en boîtes de 100 plumes

Recommandées en raison de leur demande

Bienne FLURY FRERES Bienne

(Suisse)

(Suisse)

Hiermit

mache ich die Lehrwelt auf meine Pianos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrentitel sein, die werten einmaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz. Bahnstation. Die ehrenvollen Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
 Hagen 1. W. [O V 437]

Kehr. Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. II. Auflage.

- Bd. I Der deutsche Unterricht. geh. Mk. 8. — geb. Mk. 6. 60
 - II Die Realien. geh. Mk. 4. — geb. Mk. 4. 60
 - III Die mathemat. Lehrbücher. geh. Mk. 4. — geb. Mk. 4. 60
 - IV Die technischen Fertigkeiten. geh. Mk. 6. — geb. Mk. 6. 60
 - V Der Turn-Unterricht. geh. Mk. 6. — geb. Mk. 6. 60
 - VI A Der evangel. Relig.-Unterricht. geh. Mk. 2. — geb. Mk. 2. 60
 - VI B Der katbol. Relig. Unterricht. geh. Mk. 1. — geb. Mk. 1. 60
 - Personen- und Sachregister. geh. Mk. 2. — geb. Mk. 2. 60
- Jeder Band ist einzeln verkäuflich.
 Gotha. Verlag von E. F. Thienemann. [O V 477]

KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [O V 424]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscourante gratis und franko.